Ornithologische Monatsberichte

33. Jahrgang. Januar/Februar 1925. Nr. 1.

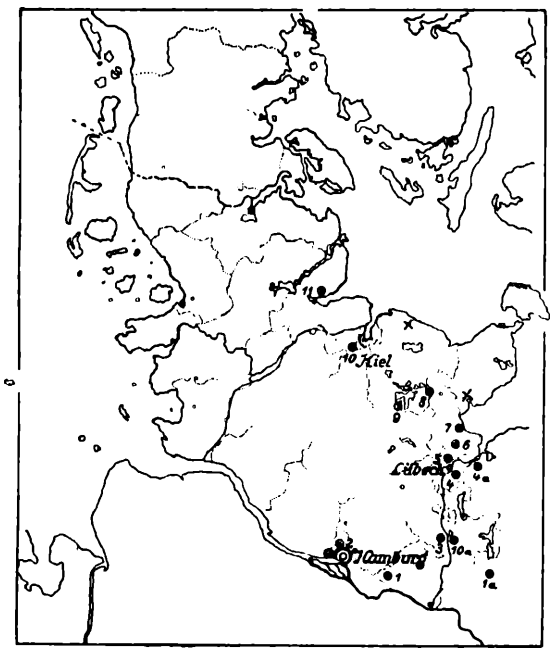
Ausgegeben am 6. Januar 1925.

Das gelbköpfige und das feuerköpfige Goldhähnchen (*Regulus regulus* L. und *ignicapillus* Tem.) in der Nordmark.

Von **Werner Hagen**, Lübeck.

Nach Rohweder (Die Vögel Schleswig-Holsteins und ihre Verbreitung in der Provinz, Husum 1875) sind beide Goldhähnchen als Seltenheiten in der Nordmark anzusprechen. Vom Gelbkopf (*Regulus regulus*) schreibt er: „Als Brutvogel selten und nur in einigen holsteinischen Kiefernwäldern vorgefunden (ausnahmsweise ein Nest im Wachholderbusch eines Laubwaldes); als Durchzügler, namentlich im Herbste längere Zeit, überall in Feldern und Gärten sehr gemein. Mitte März bis Ende Oktober". Danach kennt er ihn sogar als Wintervogel nicht. Das von mir bisher durchgesehene Schrifttum kann diese Angaben kaum ergänzen. Auf den nordfriesischen Inseln ist das Gelbköpfchen regelmäfsiger Durchzügler im wechselnder Zahl. Es wird erwähnt von Helgoland (Gätke und Weigold), Sylt (Hagendefeldt) und Föhr (Philippsen) Dietrich führt 1 Ex. von Pellworn an (Orn. Mschr. 1922, S. 4—9) und berichtet in der gleichen Arbeit, dafs er es sogar auf Föhr zur Brutzeit (21. Juli 1921) in einer Fichtenpflanzung angetroffen hat. E. v. Müller hat es nur „im Frühling und Herbst bei Rellingen beobachtet" (Gef. Welt 1910, S. 338—340). Dagegen kommt es nach Tantow im Sachsenwalde vor (O. Mb. 1924, S. 82). Bei Lübeck traf ich es „überall im Nadelwalde im Gebiet brütend von Ende April oder Mai bis Juni. Auf dem Striche überall, selbst im Winter nicht selten. Im Okt. und März recht häufig, wohl nördliche Durchzügler." (Hagen, Vögel Lübecks, Berlin 1913). -- 1919 brütete zum ersten Male im Lübecker Stadtpark ein Paar Gelbköpfiger Goldhähnchen" (Hagen, Die deutsche Vogelwelt nach ihrem Standort, Magdeburg 1922). Das ist alles! Ich habe es beobachtet: im April 1916 (als häufig in den Hohkönigstannen bei Mölln i. Lbg., am 30. März 1923 im Forst Hohe Leuchte am Hansdorfer See bei Kiel und 2. 4. 23 beim Dieksee (Fichten) 1 Ex., 24. 6. 23 bei Sielbeck (Fichten) 1 Ex., am 27. Juli 1924 am Ihlsee bei Legeberg. Nicht gefunden habe ich es 1915 in den Mildstedter Tannen bei Husum und 1924 in den Fichtenpflanzungen am Donn und in einem Kiefernwalde südlich von Meldorf. Auf meine ornithologischen Fragen in der „Heimat"

erhielt ich nur 2 Antworten: Ein Ex. in meiner Sammlung, Laboe 1892 (Vöge); 30. Okt. 1919 bei Schwesing bei Husum gesehen (Pastor Brandt). Beide Angaben beziehen sich auf Durchzügler. Auf Anfrage teilte mir Lehrer Th. Meyer mit, dafs es bei Schwabstedt vorkommt. Es bedarf also dringend weiterer Forschung, um die Verbreitung dieses Vögelchens in der Nordmark klarzulegen.



Vom Feuerköpfchen (*Regulus ignicapillus*) schreibt Rohweder (1875): „Gewifs recht selten, wenngleich anzunehmen ist, dafs es von dem Gelbköpfchen nicht immer unterschieden wird, unter dessen gröfseren Gesellschaften hin und wieder vereinzelte Ex. auf dem Strich beobachtet und erlegt wurden. Mitte März bis Mitte April; Mitte Sept. bis Ende Okt.“ Rohweder kennt es also nicht als Brutvogel. Auf Helgoland zieht es nach Gätke im Frühling stets etwas früher, im Herbst etwas später, zwar ebenso regelmäfsig wie die andere Art, aber in sehr geringer Zahl durch. Weigold führt nur wenige auf. Hagendefeldt hat es auf Sylt vereinzelt beobachtet. Von Lübeck schrieb ich: So sehr ich danach suchte, habe ich es im Sommer doch nicht gefunden, sondern nur als seltene Durchzugserscheinung im Frühling (April) in einigen

Jahren . . festgestellt! Aufserdem konnte ich ein totes Stück vom Oktober und eins vom November aufführen (Vögel Lübecks). „In Wiesch (Probstei) habe ich es mehrfach im Frühling, meist im April, einmal im Oktober erlegt, zuletzt im April 1922" (A. Vöge briefl. 17. 4. 23). Das Feuerköpfchen ist in früheren Jahren also nur zur Zugzeit festgestellt. Nun schreibt aber Dr. Stresemann (O. Mb. 1922) auf Grund einiger bei Sierhagen (Ost-Holstein) geschossener und beobachteter Stücke: „Es ist kaum zweifelhaft, dafs die Art irgendwo in Schleswig-Holstein nicht selten zur Fortpflanzung schreitet". Diese Vermutung besteht zu recht; denn die Verhältnisse haben sich im letzten Jahrzehnt — wenigstens im südlichen Teil der Nordmark — gänzlich geändert; so dafs z. B. bei Lübeck sich das Bild der Verbreitung dieser Art seit 1919 völlig umgestaltet hat. Ob wir es hier mit einem Nordwärtsdringen der Art wie beim Girlitz oder der Gebirgsstelze zu tun haben oder nur mit einer Bestandszunahme der Art, vermag ich nicht anzugeben. Die mir bekannten Beobachtungen will ich aufführen (Reihenfolge von Süd nach Nord).

Nach Tantow kommen beide Goldhähnchenarten in den Nadelwäldern des Sachsenwaldes (1) im Verhältnis 1 : 1 vor (O. Mb. 1924, S. 82).

„Am häufigsten fand ich's . auf dem Ohlsdorfer (2) Friedhof" (Prof. Dr. Voigt, Deutsches Vogelleben, Leipzig 1918). Pfingsten 1919 teilte mir der Verfasser dasselbe mündlich mit.

Im Sommer 1919 teilte mir Herr Dettmann-Mölln i. Lbg. (3) mündlich mit, dafs er das Feuerköpfchen kürzlich genau beobachtet habe.

Bei Lübeck (4) hat sich das Vorkommen dieser Art ganz geändert. Im Sommer 1916 verhörte ich 1 Ex. in einigen hohen Fichten mitten im Laubhochwald des „Stüv" bei Waldhusen. Am 8. Juni 1919 sang in der Edeltannengruppe in der Nähe der Forsthalle Israelsdorf 1 Ex. (mit Prof. Voigt beobachtet). Später dort nicht wieder gehört (z. B. im Juli, August 1919). Am 3. Juli 1919 lockte in Fichten am Kuhbrook (b. Lübeck) 1 Ex. mit lauter, harter Stimme. Am 15. Juli 1919 in der „Heide" bei Pönitz (Provinz Lübeck) sang 1 Ex. in einer hohen Fichtengruppe mitten im Buchenhochwald.

Von 1920 an habe ich das Feuerköpfchen vielerorts bei Lübeck angetroffen. Ich gebe deshalb die Beobachtungen nicht mehr in zeitlicher Reihenfolge, sondern örtlich geordnet: Am 9. Juni 1920 sang 1 Ex. im Garten in der Roeckstrafse in den beiden hohen Lärchen. Am 10. Mai 1921 am Jerusalemsberg in einer Edeltanne im Garten sang 1 Ex. 11. April 1920 Wilhelmshöfer Baumschulen (Fichten) 1 Ex. 14. Mai 1921 Schweizerhaus in Fichten sang 1 Ex. 1. Mai 1920 Karlshof 1 Ex. in Fichten. 1. Juli 1920 Stadtpark: 1 Ex. (Fichten); 9. Mai 1921 seit Wochen singt 1 (+ 1 *regulus*). Auch 1922 dort; dsgl. 1923 u. 1924 Junge dort bei der Fütterung gesehen, stets 2 Paare, zuletzt 3 Paare. Im Israelsdorfer Forst-

revier sah ich es an vielen Stellen, z. B. Pferdebruch, Kuhbrook, Deepemoor, Regel, Tilgenkrug, Jahneiche, Schellbruch, Kaisereiche. Meistens traf ich es in kleinen, im Laubwald eingesprenten Fichtenhorsten oder (Weslog) im Fichen- und Kiefernmischwalde, im Tilgenkrug in 3 einzelnen, im Laubwald stehenden Edeltannen. Im reinen Kiefernwalde traf ich es zur Brutzeit nie, dagegen am 18. Mai 1920 bei Israelsdorf im Eichwalde. Die Eichen waren mit vielen Besenreisern (Adventivsprossen) besetzt. Vom Forstort Waldhusen notierte ich am 26. Mai 1920: an den verschiedensten Stellen nur *regulus*; jedoch schon am 23. Juni 1920: vor dem Hünengrab in Fichten lockten mehrere, 1 sang, und am 4. Mai 1924: dreimal nur *ignicapillus*. Im benachbarten Mecklenburg (4a) konnte ich es seit 1920 feststellen: 18. Apr. 1920 Weg nach Lauen (Fichten), 16. April und 7. Mai 1922 und 17. Juni 1923 Bardowieker Talgraben (Fichten), 21. Mai 1922 Hohemeiler Forst (wo ich am 10. Aug. 1919 nur *regulus* notierte (2 singend), nur 6 bis 7 mal *ignicapillus* singend), 28. Mai 1922 im Rupensdorfer Forst (Fichten und Douglastannen).

Im benachbarten Schwartau (5) hörte am 20. Juni 1920 zwischen Bad und Markt in Kiefern und Fichten 1 Ex., dsgl. im Ehrenhain 1 Ex. singen, am 14. Mai 1922 im Riesebusch (Fichten) 2 Ex., am 2. Juli 1923 zwischen Neuer Krug und Schwartau in Fichten, einmal in Kiefern, 4—5 Ex., am 27. Apr. 1924 bei der Friedrich-August-Warte und im Meierkamp je 1 Ex.

Von der Provinz kann ich noch folgende Orte anführen: 2. Juli 1923 zwischen Schürsdorf und Pansdorf in Fichten (6), „Heide" bei Pönitz (7) am 15. Juli 1919, Dieksee (2. Juni 1923), Ukleisee (24. Juni 1923), Wüstenfelde (24. Juni 1923 und 11. Mai 1924), hier in 2 Edeltannen im Garten (8); K. Beckmann beobachtete es am 24. Juni bei Malente. Am 15. Juni 1924 traf er in den Nehmtener Forsten am Ploener See viele (9), am 31. Mai 1924 am Schierensee bei Kiel (10); am 30. März 1923 hatte ich es am Hansdorfer See gehört. Als nördlichster Punkt mufs Karlsminde (11) gelten, wo K. Beckmann es feststellen konnte (O. Mb. 1922). Allerdings scheint es nach Niederlegung des betr. Waldteiles dort wieder verschwunden zu sein.

Im Süden der Nordmark ist das Feuerköpfchen also jetzt durchaus keine Seltenheit mehr. Auch im Osten scheint es, soweit Nadelholzbestände vorhanden sind, verbreitet zu sein. Ich zweifle nicht, dafs es in den ausgedehnten Nadelwäldern des Mittelrückens vorhanden ist, wenn auch bis jetzt keine Beobachtungen darüber vorliegen. Wie weit das Feuerköpfchen nach Norden hinaufgeht, bleibt festzustellen. In Dänemark ist die Art nach Herluf Winge nur gelegentlicher Gast aus dem Süden.

Die Frage erscheint berechtigt, ob das Feuerköpfchen sich in den letzten Jahren tatsächlich ausgebreitet hat, oder ob es bisher nur übersehen ist. Letzteres mufs ich für Lübeck ablehnen; denn 1) kenne ich das Feuerköpfchen schon vor Jahren genau, habe es

z. B. in Hessen-Nassau 1913 und 1914 festgestellt (siehe J. f. O' 1916, S. 133), 2) hat Prof. Voigt-Leipzig hier allein und in meiner Begleitung bis 1920 oft gestreift, mir aber nie von ihm berichten können, 3) habe ich es in Waldteilen später gefunden, in denen wir beide noch 1919 und 1920 es nicht antrafen, 4) habe ich jahrelang in den Vorstadtstrafsen gewohnt, wo es später im Sommer von mir gehört ist, 5) habe ich in manchen Jahren mir das erste Auftreten von Goldhähnchen im Stadtbereich aufgeschrieben: z. B. 7. Sept. 1902, 12. Okt. 1904, 19. Sept. 1905, 15. Sept. 1907, 19. Okt. 1916, 11. Okt. 1918, es aber nie im Sommer dort bemerkt, 6) habe ich in den Jahren 1910—12 manches mir verdächtig erscheinende Goldhähnchen geschossen, aber immer nur *R. regulus* in Händen gehabt.

Das Verhältnis der beidon Goldhähnchen zu einander läfst sich mit absoluter Sicherheit kaum feststellen, da man ja nicht weifs, ob alle vorhandenen Vögel sich melden. Einigemale habe ich mir das Verhältnis aufgeschrieben: 22. Mai 1920 Israelsdorfer Revier: 3 *reg.*: 2 *ignic*, 16. April 1922 Wesloer Tannen und Bardowieker Talgraben 2 *reg.*: 3 *ignic.*, 18. Juni 1922 Deepemoor 2 : 2, 2. Juli 1924 Schwartau 1 : 4, 27. Apr. 1924 dort 1 : 2. Es scheint also, als ob das Feuerköpfchen das Gelbköpfchen an Zahl überflügelt.

Nachschrift: „Das Feuerköpfchen ist ganz sicher von mir bei Mölln i. Lbg. (3) im vorigen Jahr in zwei brütenden Paaren (auf dem hiesigen Friedhof und östlich vom Lüttauer See im Brunsmarker Forst), in diesem Jahre in einem Paar (Friedhof) festgestellt worden. Diese Art hat offenbar ihre Zugstrafse durch unsere Gegend; denn sie sind in jedem Jahr von Mitte bis Ende März in stattlicher Zahl, besonders in den Dornhecken längs des Elbe-Trave-Kanals unweit des grofsen Möllner Sees, anzutreffen." (W. Dettmann briefl. 26. 8. 24).

Weiteres vom Brutgeschäft des Mauerseglers.

Von **W. Baemeister.**

Meine Beobachtungen am Mauersegler, von denen ich schon da und dort berichtete, habe ich fortgesetzt. Es gäbe mancherlei zu sagen, ich will mich aber auf einige Wahrnehmungen beim Brutgeschäft des Seglers beschränken. Gerade bei diesem erscheint mir noch so manches merkwürdig und rätselhaft. Statt aber Mutmafsungen des längeren und breiteren vorzutragen, seien einige Beobachtungen aus den letzten Jahren angeführt.

Im Jahre 1920 fand ich in dem einen meiner am Hausgiebel angebrachten, leicht nachprüfbaren Mauersegler-Kasten das erste Seglerei am 15. Mai. Die Segler waren schon am 20. April angekommen. Von ihrer Ankunft bis zur Eiablage vergeht immer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: 33

Autor(en)/Author(s): Hagen Werner

Artikel/Article: Das gelbköpfige und das feuerköpfige Goldhähnchen (Regulus regulus L. und ignicapillus Tem.) in der Nordmark 1-5